

Außenpolitik zwischen Krieg und Frieden

- OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 2003
- MUSICA PRO PACE 2003
- BEITRÄGE ZUR FRIEDENSFORSCHUNG

Herausgegeben vom Oberbürgermeister der
Stadt Osnabrück und dem Präsidenten der
Universität Osnabrück

Wissenschaftlicher Rat der Osnabrücker Friedensgespräche:

Prof. Dr. Roland Czada, Politikwissenschaft, Universität Osnabrück
Daniela De Ridder, Frauenbeauftragte der Fachhochschule Osnabrück
Prof. Dr. Rolf Düsterberg, Literaturwissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Wulf Gaertner, Volkswirtschaftslehre, Universität Osnabrück
Priv.doz. Dr. Stefan Hanheide, Musikwissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Mohssen Massarrat, Politikwissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Peter Mayer, Vizepräsident der Fachhochschule Osnabrück
Prof. Dr. Reinhold Mokrosch, Ev. Theologie, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Alrun Niehage, Ökotoxikologie, Fachhochschule Osnabrück
Priv.doz. Dr. Thomas Schneider, Literaturwissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. György Széll, Soziologie, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Wulf Eckart Voß, Rechtswissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Albrecht Weber, Rechtswissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. em. Dr. Tilman Westphalen, Anglistik, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Wilfried Wittstruck, Katholische Fachhochschule Norddeutschland

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Henning Buck

Redaktionelle Mitarbeit: Bettina Arnold, Andrea Dittert, Joachim Herrmann, Dr. Christiane Kollenberg

Einbandgestaltung: Tevfik Göktepe, Atelier für Kommunikationsdesign, Osnabrück, unter Verwendung von Motiven des »Kinderglobus« (Illustration: Thomas Menzel), mit freundlicher Genehmigung des Columbus Verlag Paul Oestergard GmbH.

Redaktionsanschrift: Geschäftsstelle der Osnabrücker Friedensgespräche
Universität Osnabrück, Neuer Graben / Schloss, D-49069 Osnabrück
Tel.: + 49 (0) 541 969 4668, Fax: + 49 (0) 541 969 4766
E-mail: ofg@uni-osnabrueck.de – Internet: www.friedensgespraech.de

Wir danken für freundliche Unterstützung der Osnabrücker Friedensgespräche:

– Ruhrgas AG, Essen, und Stadtwerke Osnabrück AG
– Förderkreis Osnabrücker Friedensgespräche e.V.

Die Deutsche Bibliothek – Bibliografische Information:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.
1. Aufl. 2004

© 2004 Göttingen, V&R unipress GmbH mit Universitätsverlag Osnabrück. – Alle Rechte vorbehalten.
Einbandgestaltung: Tevfik Göktepe, Atelier für Kommunikationsdesign, Osnabrück, unter Verwendung von Motiven des »Kinderglobus« des Ravensburger Verlages (Illustration: Thomas Menzel).
Gedruckt auf säurefreiem, total chlorfrei gebleichtem Werkdruckpapier; alterungsbeständig.
Printed in Germany: Hubert & Co., Göttingen.

ISBN 3-89971-185-8
ISSN 0948-194-X

Inhalt

Vorwort der Herausgeber.	7
Editorial.	8

I. OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 2003

<i>Wirtschaft und Ethik – Zur Zukunft von Arbeit und Kapital</i> Mit Meinhard Miegel und Ernst Schwanhold.	15
<i>USA heute – Selbstverständnis und Politik</i> Mit Norman Birnbaum und Brigitte Young	33
<i>mit einem Postskriptum</i> von Norman Birnbaum	47
<i>Militär humanitär? Deutsche Außenpolitik zwischen Krieg und Frieden</i> Mit Karl Lamers, Herfried Münkler, Hans-Christian Ströbele	53
<i>Education under Occupation – Keine Chance für die zivile Gesellschaft in Palästina und Israel?</i> Mit Helga Baumgarten, Adel Zagha, Aziz Shawabkeh, Natasha Aruri.	69
<i>Medien als Friedensmächte? Politische Berichterstattung heute</i> Mit Fritz Pleitgen und Tina Hassel	83
Alfred Grosser, Paris <i>Europa sieht Deutschland: Das neue deutsch-französische Verhältnis – ein Pflegefall?</i>	99
Klaus Töpfer, Nairobi <i>Frieden mit der Natur – Oder sind die ökologischen Katastrophen programmiert?</i>	115
Brigitte Zypries, Berlin <i>Gewaltprävention geht alle an – Perspektiven für Gesellschaft, Gesetzgebung und Justiz</i>	127

II. MUSICA PRO PACE 2003

Violeta Dinescu, Oldenburg <i>Zur Entstehung des Werks »Wie Tau auf den Bergen Zions. Oratorium für Chor, Soli und 15 Instrumente«</i>	141
<i>»Wie Tau auf den Bergen Zions« – Text des Oratoriums von Violeta Dinescu.</i>	146

III. BEITRÄGE ZUR FRIEDENSFORSCHUNG

Reinhold Mokrosch, Osnabrück <i>»Blick zurück« – mit Zufriedenheit. 20 Jahre Osnabrücker Friedensgespräche, 12 Jahre unter der Verantwortung des Wissenschaftlichen Rates.</i>	152
Manuel Fröhlich, Jena <i>Zwischen Friedensformel und Kriegsgrund: Der Kampf um Souveränität</i>	157
György Széll, Osnabrück <i>Die US-amerikanische Aggression im Irak im Jahr 2003 und die Zukunft der Nationalstaaten.</i>	166
Russell Farnen, Hartford / Connecticut <i>Vor einer stürmischen Zukunft? – Die USA und die EU im neuen Jahrtausend</i>	176
Götz Neuneck, Hamburg <i>Die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und die Sicherheitsstrategien der EU und der USA</i>	191
Michael Pittwald, Osnabrück <i>Kindersoldaten und neue Kriege. Ursachen, Auswirkungen, Aktualität.</i>	207
Edgar W. Klinger / Günter Bierbrauer, Osnabrück <i>Die gewaltfreie Regelung interkultureller Konflikte durch Verhandeln und Mediation</i>	221

IV. ANHANG

Referentinnen und Referenten, Autorinnen und Autoren	238
Fotonachweis	243

Editorial

Die weltpolitischen Diskussionen waren seit dem Frühjahr 2003 geprägt durch den Krieg im Irak. Nach dessen Ende waren – ebenso wie nach dem Krieg in Afghanistan – viele Tausende Menschenleben zu beklagen, und das Land ist von großen Zerstörungen gezeichnet. Erfolglos bemühte sich eine weltweite Friedensbewegung darum, die zum Krieg gegen den Irak bereiten Regierungen in den USA und in den Staaten der so genannten ›Koalition der Willigen‹ vom Kriegseintritt abzuhalten. Die Überzeugung, dass die Wahrung des Friedens und der Verzicht auf den Einsatz militärischer Gewaltmittel Grundbestände der Außenpolitik der westlichen Gemeinschaft von EU- und NATO-Staaten seien und bleiben würden, wurde enttäuscht. Die Bundesregierung hatte früh eine Beteiligung der Bundeswehr am Irak-Krieg ausgeschlossen. Der entstandene Gegensatz zu den USA und England, Spanien und Polen und anderen sorgte für außenpolitische und diplomatische Verwicklungen. Neben dem Verlauf des Krieges im Irak waren es diese neuen Erscheinungen, die Anlass für viele Diskussionen der Politik der USA, deren innerer Zustände und ihres Agierens gegenüber der übrigen Welt boten.

Daran wollten sich auch die *Osnabrücker Friedensgespräche* beteiligen: Die Frage nach dem Verhältnis Europas zu den USA und der USA zu Europa wurde zu einem Grundmotiv für alle Veranstaltungen der Friedensgespräche des Jahres 2003, in denen nach Antworten auf die Herausforderungen der Zeit gesucht werden sollte.

Zum Auftakt trafen der Wirtschaftswissenschaftler und Politikberater *Meinhard Miegel* und der Wirtschaftspolitiker und frühere Minister für Wirtschaft und Mittelstand, Energie und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen *Ernst Schwanhold* zusammen, um über das richtige Verhältnis von Wirtschaft und Ethik zu diskutieren. Unter dem Stichwort ›Globalisierung‹ wurde ein neuer Aggregatzustand der Weltwirtschaft postuliert, der eben auch die Binnenmärkte unter bislang nicht gekanntem Anpassungsdruck setze und die Frage nach einer kompensatorischen Ethik entstehen lasse.

Beherrschender Fokus für das zweite Friedensgespräch im April 2003 wurde dann der am 20. März begonnene Krieg gegen den Irak *Saddam Husseins*. Der US-amerikanische Soziologe *Norman Birnbaum* und die Münsteraner Politologin *Brigitte Young* standen im Mittelpunkt eines zunehmend nachdenklich werdenden Publikums. Ursprüngliche Idee dieser Veranstaltung war es übrigens gewesen, Hintergründe und Praxis der Todesstrafe in vielen US-Staaten zu thematisieren. Nun stand ein gesteigerter, nach außen gerichteter politisch-moralischer Rigorismus der westlichen Supermacht zur Debatte, der offen den *regime change* im Land eines arabischen Gewaltherrschers forderte.

Eine Fortsetzung fand die Frage nach einer angemessenen deutschen Außenpolitik im Mai mit einer Podiumsdiskussion zur deutschen Haltung zum Irak-Krieg und zu den Verbündeten: Der frühere außenpolitische Sprecher der CDU-Bundestagsfraktion *Karl Lamers*, der Bundestagsabgeordnete der GRÜNEN *Hans-Christian Ströbele* und der Berliner Politikwissenschaftler *Herfried Münkler* untersuchten Grundlinien und Perspektiven der deutschen Außenpolitik in einer durch ›neue Kriege‹ und eine veränderte machtpolitische Weltlage gekennzeichneten Situation ›zwischen Krieg und Frieden‹. Was sind die neuen Realitäten? Welche sind ihre Ursachen? Und wie ist all dem angemessen Rechnung zu tragen?

Der Einsatz militärischer und polizeilicher Gewaltmittel ist inzwischen für die Mitglieder der westlichen Allianz offenkundig nicht mehr tabu. Nicht einmal der Vorbehalt, dies sei allenfalls das ›letzte Mittel‹, scheint noch glaubhaft. Vielmehr gehören bewaffnete ›Friedensmissionen‹ und ›robuste‹ Einsätze bei der Bekämpfung des internationalen Verbrechens zu den vornehmsten Aufgaben von immer mehr Armeen der freien Welt. Jeder Einzelfall wird so zum Prüfstein für die ›Bündnistreue‹ und den Einsatzwillen jedes Landes, das von den USA, der omnipotenten Weltmacht, zum Schulterschluss aufgefordert wird.

Darüber sind die *Vereinten Nationen* zum Hoffnungsträger vieler dieser Länder und ihrer Öffentlichkeit geworden. Die Beschlüsse der ideellen Weltgemeinschaft könnten – so die Erwartung – ein Gegengewicht zum ›Unilateralismus‹ der USA bilden. Aber die Vereinten Nationen wurden im Konflikt um den Irak desavouiert, auch wenn vielfach gesagt wird, sie seien daraus gestärkt hervorgegangen. Die Weltorganisation findet ihre Grenzen im Souveränitätsanspruch jedes ihrer Mitgliedstaaten, die allerdings in sehr verschiedenen Gewichtsklassen spielen. Bisher scheint es, als würden die UN von den USA nur anerkannt, soweit sie diesen für die ohnehin beabsichtigte Politik ein legitimierendes Mandat erteilen. Man kann nur hoffen, dass künftige UN-Mandate nicht zum Freibrief für ein USA-geführtes *High-Tech-Gewaltmonopol* werden, das die Welt als permanenten Kriegsschauplatz behandelt.

Leider haben im Hinblick auf *internationale* Konflikte die Stimmen der Bürger ein noch geringeres Gewicht als in innen- oder sozialpolitischen Auseinandersetzungen. Nicht die öffentliche Debatte oder die Parlamente sind maßgebliche Instanzen für die Außenpolitik. So lassen sich politische Entscheidungsträger und militärische Befehlshaber auch von Bekundungen des Friedenswillens aus der Bevölkerung wenig beeindrucken. Sie entledigen sich ihrer Begründungs- und Beweispflichten gegenüber der Öffentlichkeit allzu häufig durch selbst hergestellte Wahrheiten.

Die *Obszönität* der Kriegs- und Gewaltbilder, wie sie vor allem die Bildmedien ihren Zuschauern aus dem Irak-Krieg ins Haus brachten – und aus ihrer journalistischen Berichtspflicht heraus auch bringen *müssen* –, war Gegenstand eines Friedensgesprächs mit dem WDR-Intendanten und früheren ARD-Vorsitzenden, dem schon als Auslandskorrespondent populär gewordenen *Fritz Pleitgen* und der

»Weltspiegel«-Moderatorin *Tina Hassel*, die die Auslandsberichterstattung des WDR leitet. Beide wussten ihr Metier und die Urteilskraft ihrer Zuschauer gegen pauschale Vorwürfe zu verteidigen, räumten aber ein, dass eine objektive, ausgewogene, vorurteilsfreie Berichterstattung aus Konflikten und Kriegen – wie sie dem Sendeauftrag entsprechen würde – vielen Beschränkungen unterliegen kann, besonders wenn gezielte Meinungslenkung und Desinformation von Journalisten und Öffentlichkeit durch die politischen Akteure betrieben werden.

Im Juli 2003 geriet ein anderes politisches Spannungsfeld durch den Besuch einer Delegation von der palästinensischen Universität Birzeit in Ramallah wieder neu ins Blickfeld der Friedensgespräche: Die seit dem Beginn der so genannten ›Zweiten Intifada‹ verschärfte militärische Besetzung Palästinas durch die israelische Armee beeinträchtigt massiv alle Ansätze für ein ziviles, friedfertiges Leben in den Palästinensergebieten. Die für den Aufbau der Gesellschaft dringend erforderlichen, noch am Beginn stehenden akademischen Ausbildungseinrichtungen werden alltäglich behindert von Verkehrs- und Zugangskontrollen, Einschüchterungen und Blockaden sowie massiver Gewaltausübung der Besatzungsarmee. Der in Osnabrück angekündigte Präsident der Universität Birzeit, *Hanna Nasir*, wurde durch die in Birzeit lehrenden Professoren *Helga Baumgarten*, *Adel Zagha*, *Aziz Shawabkeh* und die Studentin *Natasha Aruri* vertreten, die bei einer Podiumsveranstaltung den universitären Alltag unter den Bedingungen der Besetzung schilderten und um Sympathien für Birzeit warben. Die Universität Osnabrück schloss mit der Universität Birzeit ein Kooperationsabkommen.

In der Reihe der Festvorträge am *Tag der Deutschen Einheit*, dem 3. Oktober, war der Publizist *Alfred Grosser* bei den Friedensgesprächen zu Gast. In seinem inspirierenden Vortrag untersuchte er den aktuellen Stand des deutsch-französischen Verhältnisses. Die in der gemeinsamen Haltung in Bezug auf den Irak aufgefrischte deutsch-französische Freundschaft bleibe sehr stabil, auch wenn gelegentliche Distanzierungen und Missverständnisse immer wieder an der Tagesordnung seien. Anders als in Deutschland gehe man in Frankreich z.B. mit der Zuwanderung um: Nicht das Bedürfnis der Ausgrenzung sei prägend, sondern die Akzeptanz unter dem Gesichtspunkt einer Bereicherung der gesellschaftlichen Vielfalt in einem Staat mit einem streng laizistischem Selbstverständnis.

Ein Friedensgespräch anlässlich des *Osnabrücker Friedentages* und zugleich des *Tages der Vereinten Nationen* stand am 24. Oktober 2003 auf dem Programm: Den Festvortrag hielt der frühere deutsche Umweltminister *Klaus Töpfer*, der Direktor des in Nairobi angesiedelten *United Nations Environmental Programme*. Ob ein ›Frieden mit der Natur‹ eingezogen sei oder ob die ökologischen Katastrophen bereits programmiert seien, lautete die Fragestellung an den Umweltpolitiker. »Die natürlichen Ressourcen sind der Reichtum der Armen«, lautete eine hoffnungsvoll stimmende Botschaft Töpfers. Andererseits seien die globalen Klimaänderungen unabwendbare Menetekel für eine Umkehr der entwickelten Industrienationen in ihrer Energiepolitik und beim Ressourcenverbrauch. Allen voran

seien die USA zu kritisieren, die dem Kioto-Protokoll zur Verminderung des Ausstoßes schädlicher Stoffe bislang nicht beiträten und so notwendige Schritte blockierten. Den »Deichbau«, den Töpfer gegen kommende Fluten anmahnte, sollten die Zuhörer nicht als Generalrezept verstehen: Gegen weltweite ökologische und damit verbundene weltwirtschaftliche Probleme ist, so wurde deutlich, eine Abschottung unmöglich.

Diese Maxime konnte auch für das Thema von Bundesjustizministerin *Brigitte Zypries* gelten, die in einem Vortrag den Blick auf die innergesellschaftliche Gewalt und Kriminalität richtete. Rein abwehrende Schutzmaßnahmen vor Gewaltkriminalität sind nicht ausreichend: Das Votum der Justizministerin für verstärkte Maßnahmen zur *Prävention* von Gewalt insbesondere bei Jugendlichen zeigte Wege für Gesellschaft, Gesetzgebung und Justiz auf, die bereits besritten werden, ohne dass – wie in den USA unter dem derzeitigen Amtskollegen Justizminister *Ashcroft* – drakonische Strafandrohungen und Haftstrafen zweifelhafte Wirkungen verbreiten.

Mit den USA befassen sich auch die meisten *Beiträge zur Friedensforschung*, die im dritten Teil des vorliegenden Bandes erscheinen.

Zunächst aber ist – zwanzig Jahre nach ihren Anfängen – für die *Osnabrücker Friedensgespräche* eine Selbstbetrachtung angezeigt: *Reinhold Mokrosch*, seit 1997 Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rates, hält Rückschau auf die der Unterstützung und Verbreitung des Friedensgedankens gewidmete und von vielen Sympathien begleitete Veranstaltungsreihe von Stadt und Universität.

Manuel Fröhlich, der im März 2003 in Osnabrück an einer von der Deutschen Stiftung Friedensforschung, der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen und den Osnabrücker Friedensgesprächen organisierten Podiumsveranstaltung gegen den Irak-Krieg teilgenommen hatte, wendet sich dem außenpolitischen Themenschwerpunkt mit einer Betrachtung des Begriffes der *Souveränität* und dessen Metamorphosen zu. Er skizziert markante Veränderungen im Verständnis dieses Begriffes und schließt an ein Wort von Bundespräsident *Rau* an, der dafür plädierte, das Völkerrecht dort weiterzuentwickeln, »wo es wie ein Recht gegen die Völker wirkt, weil es diktatorische Regierungen schützt, die ihre Völker misshandeln«.

Demgegenüber sieht der Osnabrücker Soziologe *György Széll* die »US-amerikanische Aggression im Irak« kritisch als weiteren unheilvollen Angriff auf jene völkerrechtlichen Standards, die bislang – im Sinne des Westfälischen Friedens – die staatliche Souveränität an den Grenzen des Nachbarn enden ließen und kriegerische Zusammenstöße einer rechtlichen Regelung zuführten.

Der Politologe *Russell Farnen* von der *University of Connecticut* untersucht im Anschluss die »Haltbarkeit« der Verbindungen zwischen der EU und den USA. Das gemeinsame Auftreten von EU und USA auf den Weltmärkten mache die gegenseitige Abhängigkeit deutlich und damit den Zwang zur Einigung beider »Lager«,

auch wenn habituelle Differenzen auf beiden Seiten Bedürfnisse nach Abgrenzung entstehen lassen.

Götz Neuneck vom Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) widmet seinen Beitrag einem brisanten Thema, das vor allem rhetorisch immer wieder punktuell im Blickpunkt der Öffentlichkeit steht: der Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen, wegen deren Besitz der Irak unter Anklage und Verurteilung der USA stand. Der Autor zeigt, dass andere praktikable Sicherheitsstrategien möglich, aber auch dringend geboten sind. Auch Neuneck war Teilnehmer der erwähnten Osnabrücker Podiumsveranstaltung gegen den Irak-Krieg im März 2003.

Dass indessen das Kriegsgeschehen – besonders in der Dritten Welt, aber nicht nur dort – bei aller Aufrüstung mit hochtechnisierten Waffen auch immer rücksichtsloser gegenüber einer zunächst *zivilen* Bevölkerung wird, zeigt der Beitrag des Osnabrücker Politologen *Michael Pittwald* über »Kindersoldaten und neue Kriege«. Nicht zuletzt demografische Faktoren werden – so eine These – diese Problematik weiter verschärfen.

Der Besinnung auf *Gewaltfreiheit* als Modus einer von allen Parteien akzeptierten und von dritter Seite unterstützten Regelung von unter Umständen kriegerisch eskalierenden Konflikten gilt der Beitrag der Osnabrücker Sozialpsychologen *Edgar W. Klinger* und *Günter Bierbrauer*. Sie geben einen instruktiven Überblick über den Diskussionsstand über Verfahren gewaltfreier Regelung interkultureller Konflikte durch Verhandeln und Mediation.

Schließlich ist es das aus Anlass des Osnabrücker Friedenstages, an dem sich die Verkündigung des Westfälischen Friedensschlusses von 1648 jährt, veranstaltete Konzert *musica pro pace*, das unserem Programm jeweils eine besondere friedenskulturelle Dimension erschließt. Mit dem Werk »*Wie Tau auf den Bergen Zions. Oratorium für Chor, Soli und 15 Instrumente*« der Oldenburger Komponistin *Violeta Dinescu*, die dieses Oratorium als Auftragswerk der Hanns-Lilje-Stiftung schuf, erlebte die Konzertsreihe eine Welturaufführung. Die Komponistin selbst gibt einen Einblick in die Entstehungsgeschichte ihres Werkes.

Henning Buck

■ I. OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 2003



Reinhold Mokrosch und Bürgermeisterin Karin Jabs-Kiesler begrüßen Herfried Münkler, Larl Lamers und Hans-Christian Ströbele